Aus der Stadt und Umgebung.

(Der Abdruck unserer Lokal-Nachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

* [Am Sedantage,] den 2. September, wird, wie uns mitgetheilt wird, auch in diesem Jahre ein Gottesdienst zur Feier des großen nationalen Erinnerungstages in der Marktkirche für die städtischen Gemeinden und Korporationen gehalten werden, nachdem am Tage zuvor das Fest durch die Glocken der sämmtlichen Kirchen eingeläutet sein wird. Die Festpredigt am 2. September 10 Uhr wird Herr Pfarrer Knuth halten.

* [Se. Excellenz General Graf von Blumenthal,] kommandirender General des IV. Armeekorps, traf gestern Vormittag von Benkendorf kommend auf hiesigem Bahnhof ein und begab sich in Begleitung seines Adjutanten mit dem Schnellzuge nach Magdeburg.

* [Der Verein ehemal. Preuß. Garde] hielt am Sonnabend unter zahlreicher Betheiligung und vom schönsten Wetter begünstigt, sein 5. Stiftungsfest im prächtig dekorirten „Rosenthal" ab. Aus blühenden Rosen, Astern ragten die Büsten Sr. Majestät des Kaisers, sowie seiner berühmten Heerführer hervor. Während einer Concertpause hielt der Kamerad Meißner eine patriotische Ansprache. Mit tief bewegten Worten gedachte derselbe zunächst der unvergeßlichen glorreichen Augusttage von Metz 1870, speziell aber des 18. Augusts, als den größten Ehrentag des Garde-Korps, welches beim Sturm auf St. Privat 315 Offiziere und circa 8000 Mann an Todten und Verwundeten verlor. In das hieran anschließende Hoch auf Se. Majestät, unseren Heldenkaiser, stimmten alle Anwesenden stürmisch und begeistert ein. Nach dem Concert wurde vom Kunst-Feuerwerker Herrn Pfeifer ein außerordentlich schönes Salon-Feuerwerk, darunter der Gardestern, abgebrannt. Eine vom Kameraden Rauchfuß vorgenommene Sammlung für das Krieger-Waisenhaus Nömhild ergab die Summe von 21 Mk. Bis zum frühen Morgen waren die Mitglieder in freudigster Stimmung beisammen.

* [Die Liedertafel Laute] feierte gestern Nachmittag in Freyberg's Garten die Weihe ihrer neuen Fahne. An derselben betheiligten sich zehn hiesige Gesangvereine. Gegen 4 Uhr traten die Vereine vor Völke's Restaurant in der kurzen Gasse zu dem Festzuge an, der sich durch einige Straßen unserer Stadt und demnächst nach dem Festlokale bewegte. Im Festlokale wurden die Sänger zunächst durch den Vorsitzenden der Laute herzlich begrüßt, worauf das Eröffnungslied „Schäfers Sonntagslied" von etwa 150 Sängern gemeinschaftlich gesungen wurde. Herr Schneidermeister Meyer vollzog sodann die Weihe der Fahne, eine von den Ehrenjungfrauen überreichte zwei von den Damen gestiftete seidene Fahnenbänder. Das Fahnenlied von Santer, gesungen von der Laute, beendete den Weiheakt. Die Fahne ist ein Meisterwerk des gedachten Herrn Meyer. Dieselbe enthält auf der einen weißen Seite in kunstvoller Stickerei den Namen der Liedertafel und das Gründungsjahr (1832), auf der anderen Seite eine von Eichenlaub umkränzte Laute, das Sinnbild der Liedertafel. Die darauf folgenden Theile des Festplanes bestanden in Concertpiecen und Solo-Gesängen der einzelnen Vereine, die durchweg gut zum Vortrag gebracht wurden. Den Schluß bildete ein Ballvergnügen.

* [Der Hallesche Radfahrer-Klub] hielt gestern Abend im Restaurant „Rheingold" seine ordentliche Jahresversammlung ab. Die Vorlage: Abänderung und Ergänzung der Klub-Statuten, erforderte längere Zeit der Berathung, wurde jedoch in allseitig befriedigender Weise erledigt. In den Vorstand wurden für das laufende Vereinsjahr gewählt die Herren C. Weinhold als Vorsitzender, Leo Lewin als dessen Stellvertreter und Kapitän, Paul Schulze als Lieutenant und stellvertretender Kapitän, Ferdinand Knof als Zahlmeister, W. Bethcke als Schriftführer, R. Staudmeister und A. Schreiber als Beisitzer. Sonst wurden noch sonstige eingebrachte Anträge besprochen und erledigt.

* [Wettrennen.] Wie wir bereits heute mit Bestimmtheit melden können, ist es dem Hall. Bicycle-Klub gelungen, zu dem am 12. September stattfindenden großen Velocipeden-Welt-Rennen den berühmten Meisterschaftsfahrer der Welt (im Kunstfahren) W. E. Kaufmann aus New-York zu gewinnen. Derselbe wird, wie es bereits in Berlin bei dem Radfahrer-Kongreß der Fall war, während den Pausen das Publikum mit seinen großartigen Kunst-Leistungen in Staunen versetzen. Betreffs des Rennens können wir jetzt schon bemerken, daß die Betheiligung der Renner eine noch weit größere als beim ersten Wettrennen werden wird, und wünschen wir dem Hall. Bicycle-Klub zu seinem in großem Styl angelegten Unternehmen einen recht heiteren Himmel.

* Der Sonnabend und Sonntag brachten uns wieder eine große Reihe von Festlichkeiten, die wir hiermit kurz registriren. Der Verein der Drechsler hatte eine Wasserfahrt nach dem Weinberg veranstaltet. Der Unterstützungsverein der Schuhmacher hatte sich dasselbe Lokal als Ziel eines Ausflugs gewählt. Das Maurergewerk hielt sein alljährliches Kinderfest in Moritz' Restaurant ab. Der Verein Ambrosia feierte sein 1. Stiftungsfest in Riese's Gesellschaftshaus in Giebichenstein und der Stammtisch 126 zum Kreuz hatte ein Sommerfest auf der Wilhelmshöhe arrangirt. Die Volksliedertafel unternahm mit Damen einen Ausflug nach Ammendorf. Die Halleschen Turnvereine betheiligten sich in stärkerer Anzahl an dem gestern stattgefundenen 25jährigen Stiftungsfeste des Vereins Könnern.

* [Stiftungsfest.] Im benachbarten Cröllwitz beging gestern der dortige Gesangverein sein 16jähriges Stiftungsfest, an welchem sich die „Giebichensteiner Liedertafel", der „Hallesche Liederkreis", sowie der „Dölauer Männergesangverein" betheiligten. Nachdem sich die Betheiligten auf der Vergißmeinnicht versammelt, ging es in geschlossenem Zuge unter Vorantritt eines Musikchores durch das Dorf nach dem sog. Donnerbusche, woselbst eine Anzahl Chor- und Solo-Lieder gesungen wurden. Leider wurde die Festfreude bei dem Verweilen im Donnerbusche durch einen aufregenden Zwischenfall getrübt. Der Zimmermann M. gerieth mit dem Hofmeister B. in Streit, der bald zu Thätlichkeiten ausartete. Im Verlaufe derselben rollten beide Männer einen steilen Felsabhang hinunter. Der Abschluß dieser rohen That bestand darin, daß M. mit dem Vorsatze, sich zu ertränken, in die dort vorbeifließende Saale stürzte, aus welcher er jedoch durch einen nachspringenden Mann wieder herausgezogen werden konnte.

* [Festlichkeit.] Der preußische Beamtenverein hielt am vergangenen Sonnabend Nachmittag in der Saalschloßbrauerei eine Sommerfestlichkeit ab, welche, wie auch Herr Direktor Steger in seiner Anrede betonte, speziell den Kindern der Vereinsmitglieder galt. Unter der Leitung von Lehrern und Lehrerinnen wurden allerlei Spiele ausgeführt, nach Adlern geschossen, gewürfelt u. s. w. Bei einbrechender Dunkelheit wurde mit bunten Laternen in den Gartenräumen umhergezogen und zum Schluß ein prachtvolles Feuerwerk abgebrannt, welches verschiedene neue und überraschende Leuchteffekte brachte. Die Betheiligung bei der Festlichkeit war eine ungemein zahlreiche, das Fest ein in allen seinen Theilen wohlgelungen.

* [Ausflug.] Die Schüler der lateinischen Hauptschule der Francke'schen Stiftungen halten ihren Sedanausflug am kommenden Sonnabend ab.

* [Neue Abonnements-Concerte.] Die Musikalien-Handlung von Gräbner & Albau hat den Entschluß gefaßt, in der kommenden Saison sechs Abonnements-Concerte im Saale des „Prinz Carl" zu veranstalten. Für das Unternehmen ist das große Londoner Concert-Orchester (75 Künstler) gewonnen. Das Orchester wird unter Leitung des Herrn Dr. Wüllner stehen.

Kleine Mittheilungen.

Großmütterchen.

Großmutter darf man Alles klagen.
Großmütterchen hat stets Geduld:
Was man Mama kaum wagt zu sagen
Ihr beichtet man geheimste Schuld.
Und Märchen weiß sie auszudichten,
Zum Gruseln, zum Entzücken schier!
Was sind uns Auerbach's Geschichten,
Was Scott und Voz einst — neben ihr!

Prachtkleidchen schenkt sie, gold'ne Schuhe
Sie ist gewiß entsetzlich reich:
Ganz unerschöpflich scheint die Truhe,
Und fast dem Schatz im Märchen gleich.
Die blanken Püppchen, schönsten Pferde
Bringt sie und achtet kaum des Danks,
Und allen Wohlgeschmack der Erde
Birgt sie im Cächen ihres Schranks.

Hat Mütterchen den Zärm verboten,
So flüchtet man in ihr Gemach;
Sie liebt den kleinen Hausesboten
Die tollsten Streiche lächelnd nach.
Wollt' gar zu schwach sie Euch erscheinen.
Denkt: Liebe macht sie doppelt blind:
Sie liebt der Mutter gleich die Kleinen,
Und liebt die Tochter noch im Kind.

Julius Lohmeyer.

* [Ein interessanter Brief Napoleons I.] an den berühmten Schauspieler Talma wird von dem Pariser Journal „Voleur" publizirt. Der Brief datirt aus der Zeit, als Napoleon Bonoparte noch Lieutenant war und zu dem Künstler in einem intimen Freundschaftsverhältniß stand. Der Brief, für dessen Echtheit die französischen Journale, die ihn reproduziren, die Verantwortung tragen müssen, lautet: „Ich habe mich für die Republik wie ein Löwe geschlagen, mein guter Talma, und zum Lohne dafür läßt sie mich Hungers sterben. Dieser elende Aubry läßt mich auf der Straße liegen, während es ihm doch ein Leichtes wäre, aus mir etwas zu machen! Du Glücklicher! Dein Ruf hängt von Niemandem ab, zwei Stunden auf den Brettern bringen Dich mit der Menge in Berührung, welche den Ruhm entheilt! Wir armen Soldaten bedürfen einer Scene und es ist uns nicht immer gehattet, sie zu betreten. Klage daher nicht über Deinen Stand, bleibe beim Theater. Wer weiß, ob ich jemals wieder auf dem meinigen werde auftreten können, Gestern habe ich Mawel gesehen. Das ist ein wahrer Freund. Barras macht mir die schönsten Versprechungen; wird er sie auch halten? Ich zweifle daran. Mittlerweile besitze ich keinen Sou. Hast Du nicht vielleicht einige Francs für mich? Ich werde sie nicht zurückweisen und verspreche, sie Dir beim ersten besten Königreich zurückzuzahlen, das ich mit dem Degen erobern werde. Ach, mein Freund, wie glücklich waren doch die Helden des Friest, sie hinzen nicht von einem Kriegsminister ab. Stets der Deine. Napoleon."

* [Eine edle That.] Aus der norwegischen Seestadt Aalesund wird folgende edelmüthige That berichtet: Unlängst fuhr ein unweit Stat wohnhafter, als sehr tüchtig bekannter Lachsfischer mit einem anderen Mann zusammen in einem Boot nach dem Hongsholm hinaus; das Wetter war gut auf der Ausfahrt, bei der Rückfahrt jedoch traf ein plötzlicher Fallwind das Boot und warf dasselbe unterst zu oberst; doch gelang es den beiden Insassen, sich auf den Kiel des Bootes zu retten, wo sie einstweilen verhältnißmäßig sicher waren. Indeß sah es doch schlimm aus für die Leute, denn der Wind wehte vom Lande ab und trieb das hülflos im Wasser liegende Fahrzeug mehr und mehr dem offenen Meere zu. Der Lachsfischer, welcher ein tüchtiger Schwimmer war, hätte sich wohl retten können, da man anfänglich nicht sehr weit von der nächsten Küste entfernt war; da indeß sein Genosse nicht schwimmen konnte und ängstlich war, auf dem umgewortenen Boot allein zu bleiben, wollte der Fischer ihn nicht verlassen und machte somit seinen Gebrauch von der ihm gebotenen Aussicht auf Rettung. Das Boot trieb indeß weiter und weiter. Da faßte der brave Lachsfischer einen raschen Entschluß: er entkleidete sich des größten Theils seiner Kleider, nahm die Festmacle-Leine des Bootes um die Brust und sprang beherzt ins Wasser, um das Boot nach der nächsten Landspitze zu bugsiren. Reichlich eine Stunde schwamm und zog er mausgesetzt fort und es gelang ihm in der That, das Fahrzeug so nahe ans Land zu bringen, daß Aussicht auf Rettung vorhanden war. Da rief der brave Schwimmer seinem Kamerad zu: „Siehst Du keine Leute?", worauf dieser antwortete: „Ja, ich sehe Leute am Strande, sie haben uns gesehen und kommen uns zu Hülfe." „Nun", antwortete der Fischer, „es ist gut, daß sie kommen, denn jetzt kann ich nicht mehr." Es waren seine letzten Worte, seine Kräfte waren endlich erschöpft, doch konnte er ja hoffen, daß sie Beide gerettet werden würden. Es sollte nicht sein; als das Boot vom Lande herankam, konnte es nur den auf dem Kiel des Bootes Sitzenden retten, der Andere hatte sein Grab in den Wellen gefunden.

* [Die Rächerin ihrer Ehre.] Die Vall-Clevin Henrica Spinali in Palermo machte vor Jahresfrist die Bekanntschaft des Beamten Frederico Mazzantini. Der junge Mann versprach ihr die Ehe und das Mädchen vertraute sein Schwüren. Der Mann hatte sie nach kurzem Liebesrausche verlassen; die Briefe, die sie ihm vom Bochenbette aus schrieb, blieben ohne Antwort; noch mehr, die Familie Mazzantini's setzte beim Direktor der Spinali deren sofortige Entlassung durch und verklagte sie außerdem bei der Polizei wegen zudringlicher Belästigung. Die Ballerine, die nun ihre Zukunft sowohl moralisch als künstlerisch völlig zerstört sah, beschloß nun, sich zu rächen. Sie ließ sich unter falschem Namen im Hause Mazzantini melden. Als man sie empfing, war die Familie vollzählig versammelt. Die Tänzerin schlug den Schleier zurück, zog einen Revolver aus der Tasche und schoß erst ihren Verführer, dann dessen Eltern nieder, indem sie höhnisch rief: „Jetzt bereue ich mein Kind von seiner schändlichen Verwandtschaft!" Von den drei verwundeten Personen sind zwar Alle genesen, doch erklärten die Aerzte, daß sämmtliche Verletzungen schwerer Natur gewesen sein. Henrica Spinali sitzt in weißem Gewande auf der Anklagebank, sie sagt triumphirend: „Durch diese sühnende That habe ich mir die jungfräuliche Unschuld wieder zurückgegeben." Die Familie Mazzantini bringt einen höchst ungünstigen Eindruck hervor, während das Publikum jedes Wort der hübschen Tänzerin mit Beifallsgemurmel begleitet. Ehe sich die Geschworenen zur Berathung zurückziehen, sagte sie: „Meine Herren, bedenken Sie, daß Sie durch Ihren Spruch ein vaterloses Kind zur völligen Waise machen können." Nach fünf Minuten verkündet der Obmann der Jury das Verdikt auf „Nichtschuldig" und Henrica wird sofort in Freiheit gesetzt. Vor dem Gerichtshause erwartet sie eine dicke, italienische Landamme mit ihrem rothhaarigen kleinen Pflegling und die Mutter, die bis nun standhaft geweigert, sich bei diesem Anblicke mit einem Freudenschrei ohnmächtig zusammen.

* [Der „Hof-Stiefelanzieher" des Königs von Birma] bekleidet eine der vornehmsten Hofchargen. Die am Hofe des Königs von Birma bestehende Etikette erheischt es, daß alle Personen, selbst die Minister, wenn sie vor ihrem Gebieter erscheinen, vorher ihre Fußbekleidung abstreifen. Vor dem Audienzzimmer und ebenso auch vor dem Arbeitszimmer des Königs befindet sich ein kleines Gemach, in welchem alle zur Audienz Befohlenen ihre Schuhe und Strümpfe ablegen müssen, die dann von Beamten daselbst in Verwahrung genommen werden. Ein königlicher Kammerherr unterstützt dann die Füße der Audienzwerber in Betreff ihres Reinlichkeitszustandes, und hat er dieselben hoffähig befunden, so wird deren Besitzer von zwei Dienern unter die Arme genommen und zur Thüre des Audienzsaales geleitet. Dieser „Kammerherr", der den pompösen Titel „Stiefelauszieher" führt, obwohl er mit dem Stiefelausziehen eigentlich gar nichts zu thun hat, haftet mit seinem Kopfe dafür, daß kein unreiner Fuß in des Königs Gemach trete.

* [Um eine Mark.] In das Café Bauer in Berlin trat neulich Abends ein sehr eleganter Herr, einen spiegelblanken Cylinder auf dem Kopfe. Sichtlich angeheitert, plazirte er sich in der Nähe der plätschernden Fontaine und begann mit seinen Nachbarn ein Gespräch. „Wetten Sie", meinte er, „daß ich meinen Cylinder voll Wasser laufen lasse? — Nein? Es gilt eine Mark für den Zahlkellner!" Einer der Anwesenden ging die Wette ein und der fidele Stutzer hielt seinen Cylinder unter, daß er bis zum Rande voll Wasser lief. Nun wollte er auch noch das Corpus delicti auf einen Tisch setzen, woran ihn jedoch die Kellner höflich, aber entschieden hinderten. „Zahlkellner", rief er, „von dem Herrn da bekommen Sie eine Mark!" Dann goß er seinen Hut aus, setzte den triefenden Seidenfilz auf's Haupt und ging vergnügt von dannen.

* [Angehende Opernsterne.] Aus Lehrerkreisen wird folgende niedliche Episode berichtet: Zwei für die Vorschule einer höheren Lehranstalt aufgenommene Knaben, 6—7 Jahre alt, wurden auch behufs Feststellung ihrer Stimme und musikalischen Begabung geprüft. Von dem Gesanglehrer zu diesem Zwecke aufgefordert, irgend ein bekanntes Liedchen zu singen, wählte der eine der Knaben: „Anna, zu Dir ist mein liebster Gang" — während der Andere als Probenummer das berühmte Schunkellied: „Denke Dir, mein Liebchen, was ich im Traume gesehen" wählte. Beide Lieder wurden mit Wärme vorgetragen.

* [Ein Bändchen im Knopfloch,] das ist die Sehnsucht eines jeden Franzosen, eine Sehnsucht übrigens, über welche sich nachgerade auch die französische Presse lustig macht. So schreibt der „Francais": „Seitdem die Rede darauf gekommen den Orden vom grünen Drachen von Anam zum stiften, ein Gedanke, der Paul Bert's, des Gouverneurs von Anam blühender Phantasie entsprossen, ist das Gehirn der übrigen französischen Ministerresidenten in fieberhafter Thätigkeit und sie rüsten sich, dem Ministerium ähnliche Vorschläge zu machen. La Myre de Vilers denkt an einen Orden vom grauen Trigonocephalus von Madagaskar, Cambon an einen solchen vom blauen Leguan von Tunis, um von dem des rothen Schneumons der Comoren und des dreifarbigen Känguruhs der Hebriden gar nicht zu reden."

* [Ein Pfarrer] legte seinen Pfarrkindern ans Herz, jene Bücher, die nur Köpfe verwirren und das Herz verderben, zur Vernichtung abzuliefern. Ein gemüthlicher Bauer brachte am andern Tage seine und seiner Nachbarn — Steuerbücher mit der Bemerkung, daß diese Büchlein ihnen am meisten Kopfzerbrechen machen.

* [Der Kobold des Setzkastens] hat dem Reichsboten einen tollen Streich gespielt. Es heißt darin in einem Artikel über Frankreich, in welchem die Bedingungen aufgezählt werden, unter denen ein Bündniß der Opportunisten mit den Konservativen möglich erscheint, sub Nr. 3: „Aufrechterhaltung ehrlicher und höflicher Beziehungen zu allen Mädchen (statt zu allen Mächten)".

* [Mißverstanden.] Lehrer (in der Mädchenschule): Die Römerinnen vergruben beim Herannahen des Brennus ihre Schätze. Backfisch Anna: Lebendig, Herr Lehrer?

* [Das ärmste Geschöpf.] Herr: So ein Taucher ist bei seiner Arbeit doch das ärmste Geschöpf auf der Welt. Spießbürger: Wie so? Herr: Nun, Sie sehen ja: man muß ihm sogar die Luft pumpen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18860824023/fragment/page=0001

tung der Herrn Professor Xaver Scharwenka und Carl Meyder concertiren. Die Solisten des Abonnements sind Frau Amalie Joachim (Gesang), Herr Arthur Friedheim (Piano), Fräulein Anna Sentrah (Violine), Herr Professor Xaver Scharwenka (Piano), Herr Hofconcertmeister Carl Halir (Violine), Fräulein Annie Boch (Piano), Herr Georg Liebling (Piano), Frau Schmidt-Köhne (Sopran), Fräulein Vermehren (Alt), Herr Heinrich Grahl (Tenor), Herr Felix Schmidt (Baß). Ferner ist die berühmte Pianistin Frau Sophie Menter eingeladen worden, in einem der Concerte mitzuwirken. Die so ausgezeichneten Solisten, das interessante Programm, welches Werke von Wagner, Raff, Liszt, Bruch, Schumann, Rubinstein, Brahms, Scharwenka, sowie die besten Werke der Klassiker enthält, ferner die überaus billigen Abonnementspreise werden nicht verfehlen, auf unser Publikum eine große Anziehungskraft auszuüben.

* [Die Schmückung der Kriegergräber] auf dem Friedhof, welche gestern, Sonntag, Mittag von sämmtlichen hiesigen Kriegervereinen vollzogen wurde, gestaltete sich zu einem Akt der Pietät voller Einfachheit und Würde. Das große Grab birgt 83 Krieger, darunter außer Deutschen aus allen Gegenden des Reichs auch 9 Franzosen sowie einen höhern deutschen Offizier, den General-Major von Riebeck aus Kassel. Das große Denkmal, welches vor 15 Jahren errichtet wurde, war mit einer Blumenguirlande und einem Lorbeerkranze geziert. Kurz nach 12 Uhr nahmen die zahlreich vertretenen Kriegervereine um das Grab Aufstellung. Die Liedertafel des Handwerkerbildungs-Vereins sang hierauf unter Leitung ihres Dirigenten, des Herrn Lehrers Reuter, den Choral „Jesus meine Zuversicht“. Jeder Nummerstein der Grabstätte wurde mit einem Kranze geschmückt und Herr Archidiakonus Pfanne hielt als Garnisonsprediger die Gedächtnißrede, anknüpfend an das Bibelwort: „Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben ꝛc.“ Redner schilderte die Bedeutung der ernsten stillen Feier in ergreifenden Worten und schloß mit einem erhebenden Gebet. Dann stimmte die Liedertafel das Abschiedslied an: „Es ist bestimmt in Gottes Rath“ und schloß darauf mit stillem Gebet die in jeder Beziehung würdige Feier.

* [Goldene Hochzeit.] In seltener Rüstigkeit begingen gestern die Schneidermeister Eckert'schen Eheleute von hier, umgeben von einer großen Zahl Kinder und Kindeskinder, das Fest der goldenen Hochzeit. Die Einsegnung des greisen Paares fand in der Neumarktkirche durch Herrn Hülfsprediger Bungeroth statt, der demselben eine prachtvolle Bibel als Geschenk überreichte. Außer anderen zahlreichen Geschenken wurde dem Jubelpaare ein Ehrengeschenk unseres Kaisers von 30 Mark und aus unserem Stadtsäckel 20 Mark überwiesen. Zwei Söhne des Paares, die in Amerika und Indien weilen, konnten leider der weiten Reise wegen an dem Feste nicht persönlich theilnehmen.

* [Jagdverpachtung.] Am Sonnabend Nachmittag wurde in Peisen die dortige Gemeindejagd, 1412 Morgen groß, auf 6 Jahre verpachtet. Es hatten sich zahlreiche Interessenten eingefunden und ging Herr Dr. med. Mekus-Halle mit 800 Mk. Jahrespacht, gegen 300 Mk. bisher, als Bestbietender hervor. Der Zuschlag wurde sofort ertheilt.

* [Eine Messeraffaire] seltener Art spielte sich am Sonnabend Nacht gegen 11 Uhr in den Weingärten hierselbst ab. Die Arbeiterin Faulmann, genannt Röder von hier, passirte an jenem Abend in Begleitung dreier junger Männer die gedachte Straße und wurde von diesen eingeladen, in einer dortigen Restauration ein Glas Bier mitzutrinken. Als die vier Personen noch auf der Straße standen, stürzte plötzlich die unverehelichte Bertha Weiße von hier aus dem Hause heraus und mit gezücktem Messer auf die Faulmann zu, derselbe einen tiefen Stich in die linke Brustseite beibringend, der die Lunge verletzte. Außerdem erlitt das Mädchen bei dem Versuche, der Gegnerin das Messer zu entwinden, eine nicht unerhebliche Schnittverletzung der Hand. Die schwer Verletzte mußte nach der königl. Klinik gebracht werden. Der weibliche Messerunhold ist verhaftet und wird seiner wohlverdienten Strafe nicht entgehen. Motiv zu der rohen That war Eifersucht.

* [Messerheld.] Als der Schriftsetzer B. von hier am Sonntag Morgen, von einem Ballvergnügen von Freyberg's Garten in Begleitung seiner Braut heimkehrend, die Anlagen passirte, begegnete ihnen ein Strolch, der Beide ohne jede Veranlassung unter Drohungen angriff. Schon hatte der Unhold ein Messer entblößt und wollte damit auf B. einstechen, als es diesem und seiner Begleitung noch rechtzeitig gelang, sich den Mißhandlungen durch die Flucht zu entziehen. Zwar wurden dieselben noch eine Strecke weit verfolgt, doch kehrte der Wegelagerer schleunigst um, als auf den Hilferuf B.'s ein Nachtwächter am Platze erschienen war.

* [Unfall.] Auf einem Neubau in der Schillerstraße verunglückte am Sonnabend Nachmittag der Maurerlehrling Ohme aus Lettin, indem er in einem Schwindelanfalle aus der Höhe des zweiten Stockes von dem Gerüst in den Hofraum herab stürzte. Der p. Ohme mußte in die königl. Klinik aufgenommen werden, doch sind die erlittenen Verletzungen glücklicher Weise nur leichter Natur.

* [Diebstahl.] In der Nacht auf den Sonntag wurden aus dem Vorgarten eines Grundstückes an der Magdeburgerstraße mittelst Uebersteigens die Gardinen an einer Gartenlaube abgerissen und nebst einer kleinen Harke entwendet. Von dem Diebe fehlt jede Spur.

* [Polizei-Nachrichten.] Aus dem Grundstücke Zenkergasse 12 wurden ein eiserner Geruchverschluß, bestehend aus einem eisernen Rohre 13 Zoll lang, 5¼ Zoll stark und ein hölzerner Abtritt-Deckel gestohlen. — Am vergangenen Sonnabend wurde ein etwa 21 Jahre altes Dienstmädchen, welches sich Anna Marie Wagner aus Königsbruch bei Hamburg nannte, im hiesigen Marthahause aufgenommen; die Abwesenheit Anderer benutzte die p. Wagner, indem sie einer Genossin ein schwarzledernes Portemonnaie mit 8 Mark Inhalt, ein Dienstbuch auf den Namen Friederike Günther lautend und eine Gepäckmarke stahl. Dieselbe ging alsdann nach der Güterexpedition und ließ sich, durch die Gepäckmarke legitimirt, eine Kiste übergeben, der Inhalt war: 1 weißes Mullkleid, 2 große weiße Schürzen, ½ Dtzd. Strümpfe, 4 Hemden, 1 blaukarrirtes Kleid, 2 blaue Druckschürzen und verschiedene andere Kleinigkeiten. Nach diesem hat dieselbe das Weite gesucht, ohne daß es bis jetzt gelungen wäre, der frechen Diebin habhaft zu werden.

Provinz und Nachbarstaaten.

* Aus Thüringen. Nachdem der Herzog von Coburg-Gotha von seinen steyerischen Besitzungen nach Coburg zurückgekehrt ist, hat er sich vor einigen Tagen nach Reinhardsbrunn und von da in seinen schmalkaldener Wald begeben und hält hier Jagden ab. Der Herzog hat in voriger Woche den tausendsten Hirschbock geschossen: selbst alten Jägern dürfte es selten beschieden sein, in ihrem Leben tausend Hirsche zu erlegen.

Leipzig, 22. August. Die heutige Generalversammlung des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen war aus allen Theilen Deutschlands sehr zahlreich besucht. Dieselbe erledigte unter allgemeiner Zustimmung die Tagesordnung im Sinne der bisherigen Geschäftsführung. Es wurde die Gründung einer Altersversorgungskasse beschlossen; ferner wurden der Wittwen- und Waisenkasse, sowie dem Fonds für stellenlose Handlungsgehilfen besondere Zuwendungen gemacht.

* [Der Orchester-Pensionsfonds in Leipzig] feierte vor Kurzem den Tag seines hundertjährigen Bestehens. Der Grundstein des gar nicht unbedeutenden Fonds wurde im Juli 1786 durch ein Geschenk des Instrumentenmachers Hunger gelegt. Später wirkte namentlich Felix Mendelssohn mit regem Eifer für die allgemeine Verpflichtung: „Den Künstlern, denen Leipzig seinen musikalischen Ruf und der Zuhörer unschätzbare geistige Genüsse verdanke,“ wenigstens ein sorgenfreies Leben zu bereiten. Aber auch mit der That trat er ein, indem er Honorare, die ihm bestimmt waren, dem Pensionsfonds überließ. Diesem schönen Beispiel folgten Robert und Klara Schumann, Liszt, Thalberg u. A. Die Vermögensverwaltung, welche in den Händen des Orchesters gelegen hatte, gestaltete sich im Laufe der Zeit so umfangreich, daß 1854 beschlossen wurde, dieselbe dem Stadtrath von Leipzig zu übergeben, in dessen Händen sie denn auch geblieben ist.

* Zur Warnung vor dem Genusse alten Fleisches. Sehr verhängnißvoll konnte in Döbeln einer Familie vor einiger Zeit das Mittagsmahl werden. Nach dem Genusse desselben erkrankten Eltern und namentlich die Kinder derart, daß sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Die Ursache der Krankheit wurde in dem Genuß einer Kalbsleber entdeckt; dieselbe war zwei Tage vorher gekauft worden, mindestens drei Tage alt und in Folge des warmen Sommerwetters durch Zersetzung des Blutes der Träger des Fleischgiftes geworden. Es mahnt dieser Fall aufs Dringendste, nicht altes Fleisch zu genießen, das seine Giftigkeit durch einen auffallend stechenden Geschmack verräth, namentlich aber beim Genusse der Leber vorsichtig zu sein.

* Beraubung. Eisenach, 21. August. Vor wenig Tagen wurde der von hier Abends 11 Uhr abgehende Güterzug in der Gegend zwischen Eisenach und Wutha, wo er wegen Steigung langsam fahren muß, beraubt. Der Dieb, welcher jedenfalls genaue Lokalkenntniß gehabt haben muß, hat sich wahrscheinlich auf dem hiesigen Bahnhof in den Wagen eingeschlichen und an jener Stelle Betten, Kisten und sonstige Gegenstände auf die Bahnböschung geworfen und sich dann selbst aus dem Wagen des langsam fahrenden Zuges entfernt, vielleicht auch noch Helfershelfer gehabt. Vorgestern wurde der Thäter, welcher in Waltershausen einen Theil der entwendeten Gegenstände verkaufen wollte, verhaftet. Die Untersuchung wird ergeben, ob Mitbetheiligte an diesem frechen Diebstahl vorhanden sind.

* Festlichkeit. Wurzen, 21. August. Aus Anlaß seines goldenen Hochzeitsjubiläums hat Herr Kommerzienrath Schütz dem gesammten Personal der hiesigen Tapetenfabrik, sowie dem Personal der hiesigen Teppich- und Veloursfabrik in den Räumen des Gasthofs zur „Stadt Leipzig“ und des Restaurants „Zur Wiesermünze“ ein Gartenfest mit Festmahl und anschließendem Ball gegeben. Bereits von gestern Nachmittag an entwickelte sich an beiden Orten ein fröhliches Leben und Treiben und wurde dabei der Dankbarkeit und der Verehrung gegen den Festgeber, den vormaligen Chef, wiederholt Ausdruck gegeben.

* [Julius Otto-Denkmal.] Wie wir der „Dresdn. Ztg.“ entnehmen, findet am 1. September daselbst die feierliche Enthüllung des von dem Bildhauer Dr. Kietz in Dresden geschaffenen Julius Otto-Denkmals statt. Es hat seine Stätte auf dem Georgplatze, neben dem Denkmal des Sängers von „Leyer und Schwert“, Theodor Körner, gefunden. Das Programm der Enthüllungsfeier ist nunmehr festgestellt worden: Es betheiligen sich sämmtliche Männergesangvereine Dresdens, der ganze Elbgau-Sängerbund, zahlreiche Deputationen auswärtiger Vereine sowie der Singechor der hiesigen Kreuzschule, deren Kantor der heimgegangene Liedermeister lange Jahre gewesen ist.

* Ein Frack auf Eis. In einem Orte des Regb. Erfurt wurden in einer Familie die Vorbereitungen zur Hochzeit der jüngsten Tochter getroffen. Der ältere Sohn, der in einer Seestadt wohnt, versprach, zur Feier zu kommen und auch vom feinsten Lachs zu schicken. Einige Tage vor der Hochzeit kommt wirklich eine Kiste an. Sie wird in einen benachbarten Eiskeller gebracht und täglich zweimal mit frischem Wasser begossen. Am Tage vor der Hochzeit stellt sich auch der Sohn ein: er fragt alsbald nach der von ihm gesandten Kiste und wird zum Eiskeller beschieden. „Aber, liebe Mutter, in der Kiste ist ja mein Frack, den Lachs habe ich jetzt mitgebracht.“

* In Freiberg i. S. brach am gestrigen Sonntag Nachmittag in der Nähe des Tomes Feuer aus, welches 3 Häuser in Asche legte. Obwohl durch Energie der Feuerwehr das Feuer auf seinen Herd beschränkt blieb, fing doch das Dach des Domes bereits zu glimmen an. — Der Dom wurde gerettet, auch Niemand verletzt.

* Ein gräßlicher Unfall hat sich bei der Abfahrt des in Bamberg garnisonirenden 5. Infanterie-Regiments ins Manövergelände zugetragen. Ein Soldat, der noch einmal sein Koupee verließ, um sich eine Cigarre zu holen, wurde bei Ueberschreitung des Geleises von einem eben vorbeifahrenden Rangirzuge erfaßt und thatsächlich in zwei Hälften zerschnitten.

Handel und Verkehr.

* Uebersichtskarte der überseeischen Post-Dampfschiffslinien im Weltpostverkehr. Im Reichs-Postamt ist die Uebersichtskarte der überseeischen Post-Dampfschiffslinien im Weltpostverkehr, unter Berücksichtigung der neuen Deutschen Post-Dampferlinien nach Asien und Australien, in einer neuen Auflage bearbeitet worden, welche ein Bild des gegenwärtigen Umfanges des Weltpostvereins und der Postverbindungen nach den außereuropäischen Deutschen Konsulatsorten liefert.

Der Karte ist ein Verzeichniß der in Betracht kommenden Post-Dampfschiffslinien unter Angabe der den Betrieb wahrnehmenden Schiffahrtsgesellschaften, der Anlegehäfen, der Entfernungen in Seemeilen von Hafen zu Hafen und der planmäßigen Ueberfahrtsdauer beigegeben. Die Dampferlinien sind je nach der Nationalität der Schiffe mit verschiedenartigen Zeichen angegeben, und zwar diejenigen der Deutschen Reichs-Postdampfer roth, die der fremden Schiffe schwarz.

Die Karte kann durch Vermittelung der Postanstalten des Reichs-Postgebiets von dem Kursbureau des Reichs-Postamts, sowie im Wege des Buchhandels von der Verlagsbuchhandlung von Julius Springer in Berlin N., Monbijouplatz Nr. 3, zum Preise von 1 M. für das Exemplar bezogen werden.

* Die Hallesche Handelskammer hat sich jetzt dem Ministerium gegenüber gegen Einführung des Rohtabak-Zolles ausgesprochen, dagegen die königl. Regierung zu Merseburg sich dafür erklärt.

* Aktien-Malzfabrik Sangerhausen. Die General-Versammlung genehmigte die Vertheilung einer Dividende von 16 Proz.

Sterblichkeitsbericht.

Gemäß den Veröffentlichungen des Kaiserl. Gesundheitsamtes sind in der 28. Jahreswoche vom 11. bis 17. Juli 1886 von 1000 Einwohnern, auf den Jahresdurchschnitt berechnet, als gestorben angemeldet:

Berlin 32,3, Breslau 31,4, Chemnitz 31,0, Danzig 24,9, Dresden 25,8, Düsseldorf 29,3, Elberfeld 27,3, Erfurt 19,6, Frankfurt a/M. 15,8, Frankfurt a/O. 26,0, Görlitz 31,7, Halle a/S. 29,2, (Todesursachen: Masern —, Scharlach 2, Diphtherie und Croup 1, Unterleibstyphus incl. gastrischer und Nervenfieber 1, Kindbettfieber —, Lungenschwindsucht 9, Acute Erkrankungen der Athmungsorgane 3, Brechdurchfall 10. Alle übrigen Krankheiten 19), Gumbinnen Tod 1. Im Ganzen 46). Hamburg 22,7, Hannover 20,1, Karlsruhe 27,2, Köln 27,4, Königsberg 22,0, Leipzig 24,2, Magdeburg 26,9, Mainz 12,7, Metz 21,2, München 25,2, Posen 33,5, Potsdam 25,5, Rostock —, Stettin 40,7, Straßburg 26,0, Stuttgart 12,3, Wiesbaden 18,8, Würzburg 27,4. Außerdem im Auslande: Amsterdam 20,3, Basel 16,9, Christiania 51,1, Edinburg 18,2, Genf 24,5, London 21,1, Paris 22,7, Zürich 15,4.

Nachtrag.

* Nach dem nunmehr im Wortlaute vorliegenden Erkenntnisse des Landgerichts zu Freiberg in dem bekannten Sozialistenprozesse ist der gedachte Gerichtshof der Meinung gewesen, daß die Angeklagten sich lediglich dadurch schuldig gemacht haben, daß sie eine Verbindung gebildet bezw. einer Verbindung angehört haben, welche den Zweck verfolgte, den Vorschriften des Sozialistengesetzes zuwider den Züricher „Sozialdemokrat“ zu verbreiten. Das Vorhandensein einer solchen Verbindung nimmt der Gerichtshof als erwiesen an, weil sonst die systematische Verbreitung des „Sozialdemokrat“ in Deutschland nicht erklärlich wird. Aus der Stellung der angeklagten Abgeordneten innerhalb ihrer Partei und aus ihrer Theilnahme an sozialdemokratischen Kongressen schloß das Gericht auf die Zugehörigkeit der Angeklagten zu der erwähnten Verbindung.

* Ein amerikanischer Defraudant. Aus New-York wird vom 18. d. berichtet: Willam Gray jun. in Boston, Kassier der Atlantic Mills zu Lawrence, Massachusetts, der Indian Orchard Mills in Springsfield und Agent der Oceans Mills in Newburyport, ist nach Verübung beträchtlicher Unterschleife flüchtig geworden. Seine Unterschlagungen in den Atlantic Mills allein beziffern sich auf 500 000 Dollars.

* Der brave König von Dahomey. Der König von Dahomey hat die bisher sehr beschränkten Rechte der in seinem Lande wohnenden Christen aller Nationalitäten bedeutend erweitert. Nach dem betreffenden Dekrete wird jede Religion toleriert, welche auf dem Glauben an Einen Gott basirt. Der portugiesische Resident in Dahomey ist fortwährend Gegenstand der größten Aufmerksamkeiten seitens der Bewohner und des Königs, der im Begriffe ist, eine Gesandtschaft nach Lissabon zu schicken. Seit der Proklamirung des portugiesischen Protektorats ist nicht ein einziges Menschenopfer in Dahomey vorgekommen.

* Das Räthsel. Aus Plymouth schreibt man: „Auf dem Dampfer „Troja“ schiffte sich vor vierzehn Tagen ein junger Pole von sehr einnehmendem Aeußern ein. Der junge Mann war alsbald der Liebling aller Passagiere, er verfaßte förmliche Pläne, auf welche Weise man sich zu unterhalten habe, und gerade einen Tag vor der Landung in Madiveo fand man ihn in seiner Kajüte an einem Stricke, den er an der Oberlichte befestigt, erhenkt. Alle Wiederbelebungsversuche blieben fruchtlos, auf dem Tische lag ein Brief, der in großen Buchstaben die Aufschrift „Räthsel“ trug. Innen stand, von der Hand des Selbstmörders geschrieben, Folgendes: „Die Aerzte, welche meine Leiche untersuchen, werden sehen, daß ich völlig gesund war. In meinem Portefeuille sind 40 000 Francs, also bin ich auch nicht arm. An Bord konnte sich Jeder überzeugen, daß mir die Frauen nicht abhold. Aus welchem Grunde also hänge ich mich auf? Den glücklichen Löser setze ich zu meinem Universalerben ein.“

Telegraphische Nachrichten.

München, 22. August. Se. K. Hoheit Prinz Wilhelm nahm heute verschiedene Sehenswürdigkeiten der Stadt in Augenschein. Morgen gedenkt Se. K. Hoheit sich nach Augsburg zu begeben.

New-York, 21. August. In einer Meldung aus Mexiko wird konstatirt, daß die mexikanische Regierung bereit sei, den verhafteten Redakteur Cutting in Freiheit zu setzen, daß sie sich aber weigere, das Prinzip aufzugeben, welches zu der Verhaftung Cutting's habe Anlaß gegeben.

London, 23. August. Die „Times“ glaubt, Rußland werde sich mit dem Fürstensturz begnügen und keine weiteren Veränderungen der Balkanlage versuchen. Der „Standard“ sieht in dem Vorgehen Rußlands eine Verletzung des Statusquo und eine Störung des Machtgleichgewichts und hofft, Bismarck werde den Berliner Vertrag wahren. Die „Daily News“ hält die Wirkung des Vorgehens Rußlands für ernst: die russische Intervention würde ungerechtfertigt und unentschuldbar sein.

Verantwortlich redigirt von Julius Munckelt. — Plötz'sche Buchdruckerei (R. Nietschmann) in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18860824023/fragment/page=0002